

# **Dickinson College, Carlisle, PA, USA**

Studium, 2 Semester

**Politikwissenschaft / General Studies**

08/2016 – 06/2017

Universität Bremen, Politikwissenschaft, Bachelor

## 1. Bewerbungsschritte


### 1.1. Erste Vorbereitungen

Ich habe im Dezember angefangen meine Bewerbungsunterlagen zusammenzusuchen. Längeren Vorlauf braucht ggf. der Sprachnachweis. Das Fremdsprachenzentrum der Universität Bremen bietet Englischsprachnachweise an, die deutlich günstiger sind als TOEFL und Co. Auch dieser Sprachnachweis wird als Äquivalent anerkannt.

### 1.2. Bewerbung

Die Frist am 31. Januar gilt für jene, die sich für einen zweisemestrigen Aufenthalt bewerben, und die 31. August für die, die sich nur für das Sommersemester bewerben möchten. Ich habe mich für eins der zweisemestrigen Programme beworben.

1. Runde (Januar): schriftliche Bewerbung, dazu gehören Cover Letter, Letter of Motivation, CV, Transcript of Records, ein Empfehlungsschreiben und ein Sprachnachweis (Englisch B2)

2. Runde (April):  Einladung zum Skypegespräch in den Räumlichkeiten des Dickinson Colleges in der Uni Bremen. Anwesend sind die beiden deutschen Angestellten des Dickinson Colleges und per Skype sind die Professor\*innen des Deutschinstituts am Dickinson College zugeschaltet.

## 2. Dickinson College

- liberal-arts College, privat, ausschließlich undergraduate/Bachelor-Kurse
- Bei allen Formalitäten helfen den Bewerber\*innen die Angestellten des Colleges vor Ort in Bremen, sowie das International Office am College. Man kann so nichts verpassen, allerdings ist der bürokratische Aufwand trotzdem recht hoch.
- Die Universität Bremen hat eine Kooperation mit dem College. Deshalb werden den Austauschstudierenden die Studiengebühren erlassen. Das zweisemestrige Austauschprogramm verbindet eine Position als Teaching Assistant (Tutor) oder Program Assistant mit dem Studium am College. Studierende, die sich nur für das Sommersemester bewerben, haben keine weiteren Verpflichtungen. Auch ihnen werden die Studiengebühren erlassen, allerdings müssen sie die Kosten der Unterkunft (u.ä.) selbst übernehmen. Alle müssen mindestens 3 Kurse pro Semester belegen.
- Das liberal-arts College bietet trotz seiner eher beschaulichen Größe von rund 2.500 Studierenden ein breites Kursangebot. Am besten macht man sich darüber selbst einen Eindruck auf der Website (<https://www.dickinson.edu/>). Es ist allen Studierenden der Universität Bremen möglich, sich für einen der Austauschplätze zu bewerben.
- **Besonderheiten:** das umfassende Stipendium, die Position am College, die Erfahrung an einem liberal-arts College zu studieren, Campusleben  
Bewerber\*innen sollten sich aber auch im Klaren darüber sein, dass ein College eher keine Forschungseinrichtung, sondern eher auf Lehre fokussiert ist.

## 3. Reiseinformationen

Die Reise muss privat organisiert werden, wenn gewünscht mit den anderen deutschen Studierenden. Es gibt einen bestimmten Tag, an dem die Studierenden einziehen sollen. Außerdem gibt es einen Shuttle, der Studierende vom Flughafen, Bahnhof oder Busbahnhof in Harrisburg abholt.

### 3.1. Einreiseformalitäten

Auch beim Visumsprozess wird den Studierenden vom College geholfen. Trotzdem ist der Ablauf aufwändig. Sobald man die nötigen Unterlagen vom College erhalten hat, kann man sein Visum bei einer der Vertretungen in Berlin, Frankfurt oder München beantragen. Das Visum ist ein J1-Visum.

### **3.2. Anreise**

Ich habe meinen Flug (Hin- und Rückflug) mit STA Travel gebucht und war dort sehr zufrieden. Mittlerweile gibt es allerdings eine sehr günstige Airline (WOW airlines), die preislich bisher unschlagbar ist. Außerdem ist es ggf. sinnvoll Hin- und Rückflug getrennt zu buchen, nämlich den Rückflug erst dann, wenn man sich überlegt hat, ob man nach den beiden Semestern noch in den Staaten bleiben möchte (Praktikum, Reisen etc.). Den Campus muss man zum Semesterende verlassen.

### **4. Unterkunft**

Ein Zimmer wird den Austauschstudierenden zur auf dem Campus zur Verfügung gestellt. Die Assistants bekommen ein Einzelzimmer und die Studierenden im Sommersemester teilen sich ein Zimmer.

### **5. Finanzen**

- 2 Semester: Studiengebühren und alle anderen Kosten (mit Ausnahme des Flugs) werden erlassen. Die Teaching Assistants bekommen ein monatliches Gehalt von rund \$200. Auch eine US-amerikanische Krankenversicherung ist im Stipendium der Teaching Assistants enthalten, der Program Assistant muss diese Kosten (rund \$1700) selber tragen. Man kann sich davon leider nicht befreien lassen. Achtung, sie umfasst allerdings nur eine Kostendeckung von 90%. Das könnte im schlimmsten Falle zum Verhängnis werden, weshalb ich eine deutsche Zusatzversicherung abgeschlossen habe.
- 1 Semester: möchte man nur ein Semester bleiben, muss man die Kosten der Unterkunft, Verpflegung, Flüge, Versicherung und andere Lebenshaltungskosten (rund \$8.500) selbst tragen. Gemessen an den vollen Studienkosten, die für ein Jahr bei über \$65.000 liegen, ist das vielleicht aber vertretbar.

### **6. Sprache**

Englisch (min. B2)

### **7. Gesundheit**

US-amerikanische Krankenversicherung verpflichtend nötig, es gibt ein Wellnesscenter auf dem Campus (Gesundheitszentrum), einige Impfungen und Nachweise sind nötig, auch durch diesen Prozess wird man von den Mitarbeiter\*innen des Colleges geführt, von einigen Impfungen kann man sich befreien lassen (waiver, ich habe mich z.B. von einer Meningitis-Impfung befreien lassen), außerdem braucht man ein Statement des Hausarztes, dass man gesund ist.

### **8. Sicherheit**

Ich habe keine besonderen Vorkehrungen getroffen, noch habe ich mich in meiner Zeit dort unsicher gefühlt. Man kann sich im Ort offiziell anmelden, auch das wird nach der Ankunft während der Orientierungszeit erklärt.

### **9. Verkehr**

Es ist ein wenig schwierig das kleine Örtchen Carlisle zu verlassen. Es gibt morgens einen Bus nach Harrisburg. Ansonsten ist man auf Uber oder Freunde mit einem Auto

angewiesen. Ist man erstmal in Harrisburg kommt man von dort flott (in Relation zu den Distanzen in dem Land) nach Philadelphia, Baltimore, Washington und New York oder Pittsburgh. Aus Harrisburg gibt es Busse, Bahnen und auch einen Flughafen gibt es hier. Wenn man sich ein Auto leihen oder kaufen möchte, ist es zu empfehlen, sich einen internationalen Führerschein ausstellen zu lassen. Leider ist das Reisen teuer in den Staaten.

## **10. wichtige Adressen**

<https://www.dickinson.edu/>

<http://blogs.dickinson.edu/bremen/outgoing-students/dickinson-college/>

## **Reflexion:**

Tatsächlich fällt es mir ein wenig schwer, meine Zeit in den Staaten in einer Reflexion zusammenzufassen. Insgesamt war die Zeit schön und akademisch vor allem vom Arbeitsaufwand herausfordernd. Nach den zwei Semestern hatte ich das Gefühl, der Aufenthalt war insgesamt stimmig und abgerundet. Es war die richtige Entscheidung zwei Semester am College zu verbringen. Nach einem Semester wäre der Abschied für mich zu früh gewesen und ich habe zuerst ein wenig gebraucht um mich in alles einzufinden. Trotzdem habe ich mich zum Ende auch wieder auf mein Bremer Uni Umfeld gefreut. Als Politikstudentin war es für mich spannend, im Wahljahr in den USA zu sein. Am College ist man sehr gut aufgehoben und erfährt eine mir ungewohnt gute Betreuung. Immer wieder habe ich gemerkt, dass in diesem privaten College sehr viel Geld steckt, welches dazu führt, dass das College nicht nur eine Bildungsinstitution ist, sondern auch ein Dienstleister. Die Administration ist gewaltig, funktioniert aber auch zumeist einwandfrei. Manchmal habe ich mich ein wenig ‚gebabysittet‘ gefühlt. Auch die Professor\*innen kümmern sich sehr gut um ihre Studierenden und der Kontakt ist sehr viel reger und enger als in Deutschland. Sie haben regelmäßige Sprechstunden und viele erwarten sogar fast, dass man dort hin und wieder auftaucht. Bei den Prüfungsleistungen stehen sie einem beratend zur Seite. Anders als an der Uni Bremen gibt es am Dickinson College Anwesenheitspflicht und die Prüfungsleistungen verteilen sich über das ganze Semester. So muss man zwingend am Ball bleiben und irgendwas gibt es immer zu tun. Das Lesepensum was zumindest in meinen Kursen sehr hoch (auch mal ein Buch pro Woche) und ich bin manchmal ein wenig daran verzweifelt. Die Semester sind kurz und arbeitsintensiv, weshalb sich unter den Studis ein komischer, kleiner Wettstreit entwickelt, wer gerade am gestressten ist. Die Abgaben sind meist kürzer als Hausarbeiten in Deutschland (eher vergleichbar vielleicht mit Essays) und da auch die Zeit, die man für einen Essay aufwenden kann, kürzer ist, sind die Resultate eher oberflächlich im Gegensatz zu den Anforderungen an Abgaben in Deutschland. Manches Mal hatte ich das Gefühl, es ginge eher um die Vielzahl der

Abgaben und die Produktivität als um die Qualität dieser. Diese Beobachtung hat mich das ein oder andere Mal frustriert. Trotzdem hatte das hohe Arbeitspensum den positiven Effekt, dass ich wirklich viel gelesen und geschrieben habe. Meine Lesesicherheit in der englischen Sprache ist so gestiegen und im Verfassen akademischer Texte auf Englisch bin ich sicherer und wohl auch besser geworden. Die Bibliothek des Colleges habe ich wirklich zu lieben gelernt. Sie bietet viele verschiedene Arbeitsplätze und Ressourcen. Die Literaturliste ist für ein so kleines College beachtlich und alles was man nicht vor Ort findet, lässt sich online über eine der vielen Lizenzen, die das College hat, oder über die gutfunktionierende Fernleihe finden.

Die Unterkünfte auf dem Campus sind zumeist mehr als in Ordnung und gut ausgestattet. Manchmal ging es mir auf die Nerven, direkt auf dem Campus zu wohnen, auf dem man sowieso schon so viel Zeit verbringt, da man so nur schwer auch mal Abstand zum Studium findet. Trotzdem ist das Leben dort komfortabel, es gibt eigentlich alles was man braucht (ein kleiner Supermarkt, Mensa, Cafés, Fitnessstudio, Schwimmbad, Kletterwand, Sporthalle, Fahrradverleih, Gesundheitszentrum und einiges mehr). Die Mensa ist übrigens im Vergleich zu den mir bekannten Uni Mensen in Deutschland gut und es ist dann eben auch nicht schlecht, bei all dem Essen Sportmöglichkeiten auf dem Campus zu haben. Das Fitnessstudio macht richtig was her und dort hat es sogar mir, die sonst lieber draußen Sport macht, Spaß gemacht zu trainieren. Außerdem gibt es verschiedene Fitnesskurse die über die ganze Woche verteilt stattfinden und zu denen man jederzeit gehen kann. In der Freizeit kann man in einem der vielen Clubs aktiv werden, was ich auch sehr empfehlen würde, wenn man auf der Suche nach Anschluss ist. Regelmäßig habe ich zudem die vielzähligen Veranstaltungen, allen voran die des Clark Forums, besucht. Das Clark Forum organisiert im Rahmen von verschiedenen Formaten Veranstaltungen zu gesellschaftlichen und politischen Themen. Sie haben oft interessante Gäste und bieten immer auch einen gewissen Raum für Fragen und Diskussion. Aber auch Institute und andere Gruppen und Clubs veranstalten verschiedenstes. Outdoorfans sehr zu empfehlen ist der Outing/Outdoors Club. Der Club organisiert beispielsweise Kletter-, Wander-, Kajaktouren die zumeist in der Natur stattfinden. So bieten sie nicht nur die Möglichkeit auch mal vom Campus zu kommen, sondern vor allem kommt man mit ihnen an Orte, die man nur mit einem Auto erreichen kann. Ein wenig gefehlt haben mir zwischen all den Angeboten Gruppen wie zum Beispiel Lesekreise, also Gruppen, die selbstorganisiert an gewissen Themen arbeiten beziehungsweise diese einfach diskutieren ohne sie groß zu inszenieren. Allerdings habe ich auch gemerkt, dass das reguläre Arbeitspensum auch mir selbst die Kapazität dafür ein wenig genommen hat. Diese Beobachtung hängt meiner Meinung nach mit der Struktur des US-amerikanischen Universitätssystem (zumindest dem, das ich kennen

gelernt habe) zusammen. Da das Ziel ein solch hoher Output akademischer Leistungen ist, wurde ich irgendwann ein wenig stumpf. In manchen Momenten musste ich mir bewusstmachen, was mir an meinem Studium eigentlich Spaß macht und musste mich erinnern, dass mich doch mit einigen Themen immer leidenschaftlich auseinandergesetzt hatte. Zudem habe ich manche Veranstaltungen als sehr showlastig wahrgenommen. Vieles am College erschien mir sehr symbolisch oder traditionell und nicht unbedingt mit Sinnhaftigkeit gefüllt. Auch deswegen habe ich mich dann nach den zwei Semestern auch wieder auf Bremen und das dortige Studierendenleben gefreut. Wenn ich diese kritischen Punkte nun so aufliste, könnte man fast denken, dass ich die Zeit dort bereue oder nicht genossen habe, jedoch ist mir wichtig hervorzuheben, dass dem nicht so ist. Nicht nur haben mir diese Erkenntnisse gezeigt, was mir persönlich wichtig ist, das Studieren in einem anderen Ambiente und mit anderen Anforderungen hat mich bereichert und ich habe unglaublich vieles gelernt. Die Erfahrung auf wenig Raum in einer engen Gemeinschaft zu wohnen war eine schöne und hat mir gezeigt, woher der US-amerikanische Collegespirt kommt. Akademisch war es eben nicht nur lehrreich, gerade auch wegen der so anderen Anforderungen, es war auch spannend in dem Land zu sein, welches die Politikwissenschaft in gewisser Weise dominiert und dann Wissenschaftler\*innen aus Princeton, Harvard oder Yale bei Vorträgen und Diskussionsveranstaltungen zu treffen und von Ihnen direkt von ihrer Arbeit zu hören und darüber zu diskutieren.

Insgesamt kann ich es empfehlen in den USA zu studieren, auch wenn es mich nun reizen würde an einer Universität zu sein, an der Forschung eine größere Rolle spielt. Gerade für Lehrämter\*innen oder Menschen, die sich für Deutsch als zweite Fremdsprache o.ä. interessieren ist es bestimmt spannend, sich auf eine der Teaching Assistant Positionen zu bewerben. Zuletzt möchte ich noch loswerden, dass es unbedingt zu empfehlen ist die Ferien für Reisen zu nutzen. In den Staaten gehört dazu ein wenig Organisation, da das Land einfach groß und die öffentlichen Verkehrsmittel eher mäßig sind, doch es lohnt sich, die Städte und Landschaften in diesem vielfältigen Land zu entdecken.

Bei weiteren Frage stehe ich gern jederzeit per Mail (oder auch Telefon) zur Verfügung.